

tischen Mönchtums. Das geschieht weithin in Form eines Mosaikbildes von Zitaten. M. E. hätte eine andere Art der Darstellung präzisere Aussagen und damit auch eine gewisse Straffung erlaubt.

Das Verdienst des Buches liegt nicht nur in der Information, es hat vor allem auch eine ökumenische Bedeutung. Diese wird schlaglichtartig erhellt, wenn man den Befund des Autors mit einem Satz aus dem Artikel „Mönchtum“ im Calwer Kirchenlexikon (1941) konfrontiert, der apodiktisch feststellt: „Der Protestantismus lehnt das Mönchtum grundsätzlich ab.“

Linz

Rudolf Zinnhobler

PICHLER I. / PRÖLL F., *Paramente*, Maßkleider aus vier Jahrhunderten. (Schlägler Ausstellungskatalog 5) (57.) ÖÖ. Landesverlag, Linz 1978. Kart. lam. S 20.—.

Das rührige Stift Schlägl hat 1978 schon zum fünften Male zu einer Ausstellung in Bibliothek und Kapitelsaal eingeladen, diesmal zu einer Schau über den Paramentenschatz des Klosters. Der vorliegende Katalog erhält sein Profil durch die Mitarbeit von D. Heinz, der besten Kennerin österreichischer Paramente. E. Uhl hat eine gut lesbare Biographie über Abt Dominik Lebschy († 1884), unter dem mehrere kostbare Ornate angeschafft wurden, beigetragen. Hervorzuheben ist die vorzügliche Bebilderung, darunter zwei Farbbilder und ein prächtiges Faltblatt (Abb. 10), das einen Ausschnitt aus dem Weihnachtsornat von 1874 zeigt.

Abschließend sei dem Stift viel Erfolg zu weiteren Unternehmungen gewünscht.

Linz

Rudolf Zinnhobler

DOLINAR FRANCE-MARTIN, *Das Jesuitenkolleg in Laibach und die Residenz Pleterje 1597—1704*. (243.) Theol. Fakultät Laibach, Ljubljana 1976. Kart.

Diese Dissertation greift aus dem umfangreichen Gebiet des Ringens zwischen der luth. Reformation und der kath. (Gegen-) Reformation ein eng umgrenztes Stück heraus, das jedoch für die Ereignisse und Entwicklungen dieser Epoche typisch ist: Die Entstehung, Entwicklung und Wirksamkeit des Jesuitenkollegs in Laibach samt der zugehörigen Residenz in Pleterje.

Der sittlich-religiöse Tiefstand innerhalb der kath. Kirche — weitgehend einschließlich Welt- und Ordensklerus — wie er sich in der Dokumentation des 1. Kap. darstellt, war die Ursache für das fast unaufhaltsame Vordringen der „neuen Lehre“, aber auch der Anstoß zu energischer Inangriffnahme und Durchführung einer inneren Erneuerung und Vertiefung des kath. Lebens. Verantwortungsbewußte Bischöfe (für Laibach vor allem Janez Tavčar) und kath. Herrscher stießen bei ihrer Ausschau nach geeigneten Männern

vor allem auf den jungen Jesuitenorden, dessen Mitglieder sich sowohl durch gründliche wissenschaftliche Ausbildung als auch durch die in den Ignatianischen Exerzitien geprägte asketische und apostolische Haltung besonders empfohlen. Diese Männer schienen ihnen geeignete Werkzeuge für erfolgreichen Neuaufbau des kath. Lebens zu sein. So entstanden in dieser Zeit durch großzügige Förderung seitens der kath. Regenten, vor allem der Habsburger und der Wittelsbacher, allenthalben Jesuitenkollegien. Ein kurzer Überblick macht das deutlich: 1551 Dillingen, Wien; 1555 Ingolstadt; 1556 Prag; 1559 München; 1561 Tyrnau; 1562 Innsbruck; 1566 Olmütz; 1569 Hall i. T.; 1573 Graz; 1582 Augsburg; 1584 Krumau; 1589 Komotau, Regensburg; 1594 Turócz; 1595 Klausenburg, Neuhaus; 1597 Karlsburg, Laibach; 1598 Glatz; 1599 Sillein; 1603 Konstanz; 1604 Kaschau, Klagenfurt; 1612 Agram, Linz, Passau; 1616 Homonna, Neuburg a. D., Krems; 1621 Görz; 1622 Mindelheim; 1629 Landshut; 1630 Amberg, Burghausen; 1631 Straubing usw. Diese Kollegien wurden Zentren der kath. Erneuerung mit einer starken und weitreichenden Strahlungskraft. D. stellt das für das Kolleg Laibach bei aller wissenschaftlichen Sachlichkeit eindrucksvoll dar. Es wäre zu wünschen, daß ein weiterer Dissertant die Geschichte des Laibacher Kollegs von 1705—1773 bearbeitet. An Dolinars Arbeit ist vor allem die sorgfältige Auswertung der Quellen und Quellenwerke (besonders der ergiebigen Monumenta Historica 5J — bisher 115 Bd.) anerkennend zu vermerken. Der Wert der gründlichen Studie wird durch die zahlreichen Druckfehler nur wenig beeinträchtigt.

Wien

Anton Pinsker

SAUSER EKKART, *Woher kommt Kirche?* Ortskirchen der Frühzeit und Kirchenbewußtsein heute. (141.) Knecht, Frankfurt/M. 1978. Kart. lam. DM 19.80.

Der Buchtitel dürfte auf eine Anregung des Verlags zurückgehen. Er hat Vermarktungsfunktion. Das Thema müßte im Klartext lauten: „Die wichtigsten Metropolitansitze der alten Kirche.“ So war das Buch, wie ich vermute, ein Vorlesungszyklus, der die Schwerpunkte frühchristlicher Kirchenbildung und missionarischer Strahlungszentren aufzeigen wollte. Das Buch kann seiner Anlage nach nicht Primärforschung bieten, vielmehr wird darin die große Forschungsliteratur ausführlich zitiert und zusammengefaßt. Das ist für das Genus durchaus legitim. Es wird vielleicht manchen Lesern zunächst nicht so klar sein, welch erstaunliches Eigenleben die frühchristlichen Kirchen Lyon, Arles, Ravenna, Trier, Karthago u. a. geführt haben, ohne je völlig ins episkopal Provinzielle abzugleiten. Dabei scheint mir das Kapitel „Die Kirche und der Bischof von Rom“ (57 ff) et-

was stiefmütterlich behandelt, wo es doch hier traditionell um eine brisante Problematik geht. In diesem Zusammenhang ist mir ein bißchen „servus-servorum“ (61) — Paränese zu wenig. Ich glaube, man kann eine Frage von solchem Gewicht nicht in 5 Seiten narrativen Inhalts abhandeln. Ich fürchte hier in der Verkürzung das Mißverständnis.

Ich teile das Anliegen des Vf., daß die lebendige, auch historische Erfahrung der Ortskirche im Sinne des Kirchenbegriffs des Vaticanums II gepflegt werden müsse (Einleitungskapitel 7 ff.). Wer etwa in der Krypta von St. Matthias in Trier steht, für den weitet sich zweifellos sein kirchlicher Horizont über fast 2000 Jahre hinweg. Hätte S. mit Verfolgung dieses Ansatzes dann aber nicht eher seine Darstellung als Bistumsgeschichte konzipieren müssen mit entsprechender Ausweitung auf die Ökumene? Ich kritisiere hier nicht das Buch, sondern die guten Vorschläge, die durch Titel und Einleitungskapitel irreführend gegeben sind. Denn wie kann Geschichte der Kirche von Arles z. B. mein Ortskirchenbewußtsein besonders fördern, es sei denn durch den synchronischen Vergleich. Da mag es für mich schon wichtiger sein zu wissen, daß Mailand einst bis zur Donau seine Metropolitangelüste pflegte (74). Gleichwohl bezweifle ich, ob das im Sinne des paränetischen Ansatzes wirklich so erheblich ist. Ich hatte beim Lesen des Buches den Eindruck, der Vf. fing mit einer lobenswerten Idee an, während der Arbeit jedoch erwies sich diese als nicht so leicht durchführbar. Und das Werkstück änderte sich unter den Händen seines Machers, anders als gedacht.

Das Buch ist lehrreich, aber es hält nicht, was es verspricht. Die Vortragsreihe mag gut gewesen sein. Die Publikation enttäuscht.

Regensburg

Gerhard B. Winkler

LANGNER ALBRECHT (Hg.), *Säkularisation und Säkularisierung im 19. Jahrhundert*. (Beitr. z. Katholizismusforschung, hg. v. A. Rauscher, Reihe B: Abhandlungen) (200.) Schöningh, Paderborn 1978. Snolin DM 22.—.

Der Sammelband ist Niederschlag eines wissenschaftlichen Symposiums, das der Säkularisation von 1803 und ihren Folgen gewidmet war. R. Oer befaßt sich vor allem mit Fragen der Durchführung des Reichsdeputationshauptschlusses und konstatiert für Preußen und Bayern beachtliche Unterschiede. Die staatskirchenrechtlichen Konsequenzen von 1803 behandelt H. W. Strätz, der als wesentliches Ergebnis feststellt: „Mit der Säkularisation wird das mittelalterliche Reichskonzept schließlich auch juristisch verabschiedet“. H. Raab beschreibt die vorwiegend negativen Auswirkungen der Säkularisation auf das kath. Geistesleben (Bildungsdefizit) und die kirchliche Kunst (Zerstörung

von Kulturgut; Verfall der Klosterkultur). Der inhaltlich sehr interessante Aufsatz von B. Casper über die theol. Studienpläne des späten 18. und frühen 19. Jh. wirkt sprachlich leider etwas hart. C. vergleicht insgesamt 33 Studienpläne miteinander. Die deutschen und römischen Modelle zeigen deutliche Unterschiede. Während man auf der einen Seite dem Phänomen Aufklärung durch eine geschichtsbezogene Theologie zu begegnen versuchte, intensivierte man in Rom aus dem gleichen Grund die naturwissenschaftlich-mathematischen Studien. Daß die römische Sapienz 40 Semesterwochenstunden Kirchengeschichte vorsah (128), paßt schlecht zu diesem Befund, wird aber vom Autor nicht näher erörtert. Der abschließende Diskussionsbericht von A. Langner enthält wichtige Fragestellungen und Forschungshinweise. Die von M. Brandl mit Umsicht und Können erarbeitete Bibliographie über die „Primärliteratur zur Säkularisation von 1803“ hätte auf die Angabe der Jahreszahl verzichten können, da (zurecht!) zeitlich viel weiter zurückgegriffen wird; eine Gliederung der 339 Titel nach Sachgebieten hätte das wertvolle Material noch besser erschlossen.

Die weitere Forschung wird an diesem Bd. nicht vorübergehen können. Als Mangel seien die zahlreichen Druckfehler erwähnt.

Linz

Rudolf Zinnhobler

ENNE FRANZ, *Die Aufhebung der Kartause Aggsbach*. (XIX u. 167 S., 16 Abb.) (Analecta Cartusiana, hg. v. James Hogg, 49) Inst. f. engl. Sprache u. Literatur, Universität Salzburg 1977. Kart.

Das Buch stellt eine willkommene Ergänzung zu der 1976 von H. Rossmann publizierten Geschichte der Kartause Aggsbach (Analecta Cartusiana, Bd. 29—30) dar. Zugrunde liegt eine Dissertation aus dem Jahre 1965, die sich vor allem durch gründliche Quellenbenützung auszeichnet (13 Archive!). Ein angenehm lesbarer Überblick befaßt sich mit der „Vorgeschichte bis zur Aufhebung“, daran schließt sich die detaillierte Schilderung der Ereignisse und Folgen der Aufhebung. Die entsprechenden Abschnitte stellen geradezu das Muster einer Fallstudie josefinischer Kirchenpolitik dar. Das verleiht der Arbeit über den lokalen Rahmen hinaus ihre Bedeutung. Die seit 1965 erschienene Literatur wird zwar im entsprechenden Verzeichnis (XIII—XVIII) berücksichtigt, ist aber in die Studie selbst kaum eingearbeitet worden; das gilt auch von dem erwähnten Werk Rossmanns. Die Darstellung hätte sicherlich gewonnen, wenn man die vielen Listen und Tabellen in den Anhang verwiesen hätte.

Linz

Rudolf Zinnhobler

FUNDAMENTALTHEOLOGIE

KEILBACH WILHELM, *Religion und Reli-*